



Bündnis lebenswerte Stadt - grünes Bremen“

Forderungen Koalitionsvereinbarungen 2019

## **Grün und Freiräume in der Stadt stärken und nachhaltig entwickeln**

Der Erhalt und die Weiterentwicklung von Grün- und Freiflächen gehören zur städtischen Daseinsvorsorge und müssen dauerhaft finanziert werden. Bremen steht - wie andere Städte auch - vor der großen Herausforderung, die Folgen des Klimawandels bewältigen und dem dramatischen Verlust an Biodiversität entgegen wirken zu müssen. Grün- und Freiräume klima- und sozialgerecht weiterzuentwickeln muss Kernthema einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung für Bremen sein. Nur mit einer guten Grünversorgung lässt sich die Lebensqualität in Bremen langfristig sichern.

Wir halten es dazu für erforderlich, folgende Bausteine bei der Formulierung des Koalitionsvertrages zu berücksichtigen:

### **1. Zukunftskonzept Stadtnatur**

Bremen braucht ein Zukunftskonzept „Stadtnatur“. Im Rahmen des Zukunftskonzeptes werden Prioritäten, Maßnahmen und Perspektiven für das „Grün in der Stadt“ gemeinsam mit den planenden und ausführenden Akteuren in der Stadt zur Umsetzung entwickelt.

### **2. Grünpflege ökologisch ausrichten**

Wir wollen dem dramatischen Biodiversitätsverlust durch eine ökologische Aufwertung und die Schaffung vielfältigerer, arten- und blütenreicherer Grünflächen entgegenwirken. Dies erfolgt im Rahmen einer übergreifenden Biodiversitätsstrategie *(\*)Bremen wird – wie die anderen Bundesländer - eine Biodiversitätsstrategie verabschieden*) über den kontinuierlichen Umbau und eine an Struktur- und Artenreichtum orientierten Unterhaltung öffentlicher Grünflächen. Dafür müssen teilweise tradierte Pflegemusteraufgegeben und neue Handlungsstrategien entwickelt werden. Neben der vordringlichen Pflege und Entwicklung wertgebender Bestandsflächen (mit gefährdeten und seltenen Arten) sind auch durchschnittliche Grünflächen in ihrer Biotopfunktion in den Fokus zu nehmen.

Die Stadtgemeinde Bremen wird, dem Beispiel der Stadt Bremerhaven folgend, dem Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt beitreten.

Ziele: Mindestens ein Drittel der Rasen-/ Wiesenflächen in öffentlichen Grünanlagen in Bremen werden zu artenreichen Blühflächen umgewandelt.

### **2b. Insektenfreundliche Gärten**

Bremen wird zur Förderung der Biodiversität in der Stadt die Anlage und Gestaltung insektenfreundlicher und artenreicher (privater) Gärten durch eine Bildungs- und Informationsoffensive und durch sonstige/materielle Anreize fördern.

Ziele: Mindestens 500 neue Gärten für die biologische Vielfalt schaffen.  
Regelmäßige Auslobung des „Bremer Insektengarten des Jahres“.

### **3. Alte Bäume besser schützen**

Altbäume sind von hervorragender Bedeutung für die biologische Vielfalt und das Stadtklima und müssen besser geschützt werden. Ein Zukunftsplan zur nachhaltigen Sicherung des bremischen Altbaumbestandes auf Basis eines flächendeckenden Altbaumkatasters ist zu erstellen. Einen wirksamen Baumschutz in B-Plänen, Baugenehmigungen und bei Baumaßnahmen wollen wir durch eine qualifizierte Grünplanung und Verbesserungen bei der Planung und Kontrolle von baubegleitenden Baumschutzmaßnahmen absichern. Durch stetige Qualifizierung der kommunalen Baumkontrolleure soll die Diagnostik verbessert werden. Wir werden zudem dafür Sorge tragen, dass vertragliche Vereinbarungen mit Netzbetreibern, Bauträgern und Tiefbau zum Schutz von Bäumen bei Aufgrabungen/ Baumaßnahmen erarbeitet werden (Bspl. Hamburg hat mit Leitungsträgern entsprechende Verträge)

Ziel: Für die Umsetzung, die Baubegleitung und die Baustellenpräsenz werden die personellen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen.

### **4. Gründachprogramm für Bremen**

Begrünte Dächer wirken positiv auf das Stadtklima, halten Niederschläge zurück, erschließen gerade in baulich hochverdichteten Stadtgebieten neue Freiräume und erhöhen die Biodiversität. Mit einem Gründachprogramm wollen wir in Bremen die Zahl und Fläche grüner Dächer deutlich erhöhen. Flankierend zum Begrünungsortsgesetz (BOG) werden wir darin insbesondere ein gezieltes Förder- und Beratungsangebot sowie sonstige Anreize bereitstellen.

Das Bremer Gründachprogramm wird insbesondere folgende Maßnahmen enthalten:

- Erarbeitung eines Dachflächenkatasters als Informationsplattform zur Darstellung und besseren Kommunikation des vorhandenen Gründachpotentials
- verstärkte Förderung für alle Zielgruppen und geeigneten Gebäudetypologien
- Weiterentwicklung baurechtlicher Vorgaben in der Bauleitplanung bzw. Bauordnung mit dem Ziel, vorhandene Ausnahmetatbestände des BOG abzuschaffen und den Geltungsbereich des BOG insb. auch auf Gewerbehallen und sonstige Großdächer anzuwenden
- Berücksichtigung der Dach- und Fassadenbegrünung als Element der Klimaanpassungsstrategie
- Umsetzung und Veröffentlichung von positiven Beispielen (best practise), Wettbewerbe und Bauherrenpreise
- Ausbau des qualifizierten Beratungsangebotes
- begleitendes Informations- und Kommunikationsprogramm

Ziele: Mindestens 500 grüne Dächer für Bremen neu schaffen.

Eine nachhaltige Entwicklung durch Prämierung beispielhafter Projekte anstoßen.

### **5. Grüne Schlüsselmaßnahmen der Klimaanpassungsstrategie umsetzen**

Die Klimaanpassungsstrategie des Landes und der Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven ist beschlossen, aber bisher nicht finanziert. Die dort vereinbarten Schlüsselmaßnahmen (Gründachstrategie, Handlungskonzept Stadtbäume, Integriertes Konzept zur Bewältigung von Extremwetterereignissen, Starkregenvorsorge, klimaangepasste Gewerbeflächenentwicklung, Entsiegelung) werden für die Anpassung an die Folgen des Klimawandels als besonders zielführend angesehen und sollen aus Gründen der Dringlichkeit oder des Leuchtturmeffekts vorrangig umgesetzt und initial gefördert werden. Die Umsetzung der Klimaanpassungsstrategie wird als Querschnittsaufgabe im Haushalt nach dem Hamburger Modell (Zentrales Programm Klimaplan HH) verankert und von SUBV gesteuert.

## **6. Qualitätsoffensive Bremer Grün**

### **Kompetenzen bündeln, Steuerung und Koordinierung verbessern**

Derzeit sind Verantwortung und Kompetenzen für städtische Grünflächen auf mehrere Institutionen und Einrichtungen verteilt. Im Interesse einer effizienten Mittelverwendung werden die Aufgaben von Planung, Unterhalt und Pflege beim UBB zusammengeführt. Ergänzend wird die vernachlässigte und unzureichende Steuerungs- und Koordinierungskompetenz im Hause SUBV aufgebaut und personell entsprechend ausgestattet.

Ziel: Im Rahmen einer Qualitätsoffensive wird der Umweltbetrieb Bremen unter der Bezeichnung „**Bremer Grün**“ neu aufgestellt.

Folgende Kernpunkte werden dabei berücksichtigt:

- Strategische Zielplanung
- Konzentration von strategischer Grünplanung, Projektplanung, Ausführung und Unterhaltung
- Personalbestandsmoratorium
- Ausbau der Steuerungskompetenz
- Aus- und Fortbildung auf Zielqualifikationen
- Organisation von Dialog, Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer
- Engere Verknüpfung von behördlichem Naturschutz und Grünflächenunterhaltung
- Aufgabenkritik und Optimierung
- Neuordnung Eigenerbringung versus Vergabe incl. Vergabe-Controlling

## **7. Dem dramatischen Sanierungsstau entgegenwirken – Mittel für´s Bremer Grün erhöhen**

Seit Jahren ist das Budget für die Pflege und die Entwicklung des öffentlichen Grüns in Bremen nicht auskömmlich. Die Folge ist ein dramatischer Sanierungsstau. Bremens Grünanlagen verlieren kontinuierlich an Substanz und Attraktivität. Notwendig ist eine deutliche Erhöhung der Mittel für die laufende Grünflächenpflege wie auch für Investitionen. Bremen stellt derzeit für die Pflege der öffentlichen Grünflächen im Durchschnitt mit 0,64 € je m<sup>2</sup>/ Jahr nur ca. die Hälfte des absolut notwendigen Budgets zur Verfügung (gem. Orientierungswerte Grünflächenunterhaltung KGSt 2017 Durchschnittswert von 1,19 €/m<sup>2</sup> erforderlich). Der Landesrechnungshof hat den Sanierungsstau für das Bremer Grün mit insgesamt 30,8 Mio € beziffert (öffentliche Grünanlagen 17,23 Mio €, Kleingärten 7,58 Mio €, Straßenbäume 6,00 Mio €).

## **8. Förderung Zukunft Stadtgrün**

Maßnahmen zur Verbesserung der Stadtökologie und des Grüns in der Stadt müssen gemäß der Verwaltungsvereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern zur Städtebauförderung „Zukunft Stadtgrün“ in die Fördermaßnahmen des Landes integriert werden. Zur Absicherung bei Drittmittelantragsverfahren wird ein Fond für Projekte angelegt, um die notwendige Kofinanzierung und Bearbeitung zu ermöglichen.

## **9. Stadtgrün im Dialog voranbringen – Dialogforum Grün verstetigen**

Zur fachlichen Begleitung und Beratung einer wirksamen Grün- und Freiraumentwicklung in Bremen wird ein Fachbeirat „Grüne Stadt“ beim SUBV eingerichtet, der sich aus den relevanten Fachakteuren zusammensetzt und das erfolgreich erprobte Format „Dialogforum Grün“ verstetigt.